

Das Azubi-Seminar 2022 des Netzwerks Junger Obstbauern

Vom 18. bis 20. November fand in der Bildungsstätte Gartenbau im hessischen Grünberg das diesjährige Seminar für junge Obstbäuerinnen und Obstbauern, Azubis und Studierende statt. Veranstaltet wurde das Seminar mit dem Titel „Das Beste für die Zukunft“ vom Netzwerk Junger Obstbauern, das von der Fachgruppe Obstbau unterstützt wird. Die Fachgruppe Obstbau ist Teil des Bundesausschuss Obst und Gemüse, einem vom Deutschen Bauernverband (DBV), dem Zentralverband Gartenbau (ZVG) und dem Deutschen Raiffeisenverband (DRV) getragenen Gremium.

In insgesamt 11 Vorträgen vermittelten die Referenten den Teilnehmenden wesentliche Fachinformationen und stellten aktuelle Entwicklungen der Branche vor. Daneben berichtete Joerg Hilbers, der Geschäftsführer der Fachgruppe Obstbau von seiner Arbeit als Interessensvertreter. Er führte beispielsweise aus, wie es um die vom Verband eingereichte Klage gegen das Glyphosatverbot in Wasserschutzgebieten steht und verließ seinem Unmut über das Umweltbundesamt, das viele hochwirksame Pflanzenschutzmittel verbieten wolle, Ausdruck. Auch die öffentliche Meinung zu dem Thema sei problematisch. Hier räumte Hilbers es allerdings als Fehler ein, dass die Obstbaubranche – ebenso wie die gesamte Landwirtschaft – Pflanzenschutz in der Vergangenheit nie kommuniziert, sondern eher totgeschwiegen habe.

Jonas Maußner aus Franken widmete seinen Vortrag der Haselnuss. Heutiges Hauptanbaugebiet ist die türkische Schwarzmeerküste. Dort werden 66% der weltweit produzierten Haselnüsse geerntet – meist von Kleinbauern, die an Zwischenhändler verkaufen. Der Weltmarktführer Ferrero hat hier nahezu eine Monopolstellung. Die Weltmarktpreise für Haselnüsse (mit Schale) liegen bei rund 2,50 €/kg. Mit einer Direktvermarktung können in Deutschland bis zu 8,90 € pro Kilo erzielt werden. Die Nachfrage nach heimischen Haselnüssen sei hierzulande höher als das Angebot, was einen Anbau lukrativ machen könnte. Problematisch sind jedoch die starken Schwankungen bei den Erträgen in Deutschland.

Elke Immik vom Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) Rheinland-Pfalz referierte über Bewässerung im Obstbau. Immer mehr Anbauflächen in Deutschland werden zur Bewässerung erschlossen. Dabei hat es schon denkwürdige Fälle gegeben, in denen Trinkwasserversorger ihre Brunnen kostengünstig an Obstbaubetriebe abgegeben haben, da die Nitratwerte des Grundwassers für die Trinkwassernutzung zu hoch waren. Frau Immik wies auf die Bedeutung einer bedarfsorientierten Bewässerungssteuerung hin. Die Bodenart bestimmt im Wesentlichen die Wasserhaltekapazität und wirkt sich daher auf die Form der sogenannten Tropfzweibeln aus. Dies ist bei der Entscheidung über die Häufigkeit der Wassergaben und die Höhe der einzelnen Wassergaben zu beachten.

Auch zur Frostschutzberegnung wird viel Wasser benötigt. Bei der Unterkronenberegnung, welche im Steinobstanbau üblich ist, steigt die beim Gefrieren entstehende Erstarrungswärme nach oben, wodurch sich die Temperatur in der Anlage erhöht. Da die Erstarrungswärme nicht wie bei der Überkronenberegnung direkt am Blütenorgan bzw. der jungen Frucht wirkt, ist die Effizienz bei gleicher gefrierender Wassermenge geringer als bei der Überkronenberegnung. Hoch stehendes Gras in der Fahrgasse ist dann hilfreich, da das Wasser auf eine größere Oberfläche trifft und gefriert.

Besondere Aufmerksamkeit erlangt aktuell das Thema Agri-PV. Jürgen Zimmer, ebenfalls vom DLR Rheinland-Pfalz, stellte die Forschungsarbeiten rund um die Pilotanlage auf dem Gelände des Bioobsthofs Nachtwey vor. In dieser Apfelanlage wird die Wirkung drei verschiedener konstruierter PV-Module (eins davon schwenkbar) mit der eines Hagelschutznetzes und der einer Folienüberdachung verglichen. Im Mittelpunkt steht die Frage, welche Effekte diese Form des geschützten Anbaus – neben dem positiven Nebeneffekt, Strom zu erzeugen – auf die Entwicklung der Apfelbäume und den Ertrag sowie die Qualität der erzeugten Äpfel hat. Abschließende Ergebnisse werden erst in einigen Jahren vorliegen.

Bereits die Planungsarbeiten waren sehr umfangreich, was vor allem daran lag, dass momentan für solche Anlagen keine Privilegierung als landwirtschaftliche Fläche nach § 35 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 BauGB gegeben ist. Es musste also ein Baugenehmigungsverfahren durchgeführt werden. Die fehlende rechtliche Einordnung von Agri-PV-Anlagen führte bei der Heidelbeeranlage „Landallerliebst“ in Büren-Steinhausen dagegen dazu, dass diese von den Behörden einfach als Gewächshaus genehmigt wurde. Zwischenzeitlich wurde die DIN SPEC 91434 veröffentlicht – ein erster Schritt zur Kategorisierung von Agri-PV-Systemen.

Weitere Vortragsthemen des Seminars waren der Pflanzenschutz im Obstbau in den kommenden Jahren (Dr. Adrian Engel, Pflanzenschutzdienst der Landwirtschaftskammer NRW), das Erstellen einer Apfelanlage (Jakob Turnsek, ESTEBURG Obstbauzentrum Jork), die Lagertechnik (Felix Büchele, Kompetenzzentrum Obstbau Bodensee), der Einsatz von Nützlingen im Beerenobstanbau (Juliane Braun, Koppert Deutschland GmbH) sowie zwei Betriebsvorstellungen. Im Rahmen des Seminarwochenendes blieb auch genug Zeit für den Austausch mit anderen Azubis, die aus ganz Deutschland angereist waren.

Kathrin Brand, Auszubildende in der Obstbauversuchsstation Müncheberg (LVGA e.V.)